

tete, beigelegt hat. Daß der Name Synodus selbst in Württemberg weithin unbekannt geblieben ist, führt der Verfasser zum Teil darauf zurück, daß sich die Tätigkeit des Synodus in verhältnismäßig großer Stille vollzog und daß der Name mehrmals wechselte. Wie schwierig die Aufgabe war, die sich der Verfasser stellte, kann man sich vorstellen, wenn man hört, daß zwar kleinere Vorarbeiten vorhanden waren, daß aber die Protokolle der Synodustagungen der Anfangszeit im Dreißigjährigen Krieg verschleppt worden sein müssen. So mußte der Verfasser, um ein Bild des frühen Synodus zu gewinnen, sich mühsam Quellen zusammensuchen.

In den beiden ersten Abschnitten (1553—1558 und 1559—1593) liest man natürlich wiederholt den Namen Brenz. Im Abschnitt „Neuwürttemberg“ (S. 164 ff.) bringt der Verfasser als Beispiel für das Vorgehen der Oberkirchenbehörde den Spezialsynodalrezeß vom 13. Dezember 1806 über die kirchliche Eingliederung der Reichsstadt Hall in die württembergische Landeskirche, der das Ende der hällischen Kirchenordnung bedeutete; die geforderten Maßnahmen zur Angleichung an die altwürttembergische Kirchenordnung werden im einzelnen aufgeführt. Seite 272 werden einzelne Pfarrberichts-konzepte der Pfarreien Ellrichshausen (1836) und Elpersheim (1837) beim landeskirchlichen Archiv erwähnt.

Le.

Erich Weisman: Zur Geschichte der Stadt Weinsberg. Weinsberg 1959. 168 S. 4,80 DM.

Es ist der Stadtverwaltung in Weinsberg zu danken, daß sie die wichtigsten Aufsätze des Verfassers zur Geschichte der Stadt in Buchform vorlegt. Wir erfahren hier Neues von den Schulen und Gebäuden, von Burg und Kirche, von Weinhandel und Steuern, vom Bauernkrieg, dem Dreißigjährigen Krieg und den Ereignissen des Jahres 1945. Besonders Interesse wird die Darstellung der Ereignisse des Bauernkrieges Ostern 1525 (S. 83—131) finden, denn bisher sind diese Ereignisse immer nur nach halb sagenhafter Überlieferung oder nach den Berichten von Zeitgenossen, die keine Augenzeugen waren, dargestellt worden. Weismann hat erstmals die Zeugenaussagen vor den Beauftragten der Landesregierung aus dem Hauptstaatsarchiv seiner Darstellung zugrunde gelegt und damit „fast von Viertelstunde zu Viertelstunde, ja gelegentlich fast von Minute zu Minute“ die Vorgänge der „blutigen Ostern von Weinsberg“ rekonstruiert. Die Bauernkriegsforschung wird künftig diese Darstellung nicht umgehen können, denn jede Beurteilung der Ereignisse und ihrer Folgen muß von der Klarstellung des Tatbestandes ausgehen. Genaue Ortskenntnis und warmes menschliches Empfinden macht zudem die Schilderung lesenswert.

Wu.

Aus der Kirchengeschichte von Weißbach. Herausgeber Familienarchiv Hornschuch, Schorndorf. Zusammenstellung: K. Schumm. 116 S., darunter 27 Abb., außerdem 2 Urkundenphotokopien.

Beigesteuert haben zu dieser Veröffentlichung K. Schumm (Vorwort und Einleitung), G. Dürr (Aus der Vergangenheit der Kirchengemeinde Weißbach), Pfarrer Scheytt (Die evangelischen Geistlichen der Pfarrei Crispenhofen-Weißbach), G. Himmelheber (Baugeschichte der Kirche Weißbach), G. S. Graf Adelman (Die Wandmalereien in der Kirche), Peter Haag (Die Erneuerungsarbeiten an der Weißbacher Kirche). Es wird nicht oft vorkommen, daß die Geschichte einer Filialkirchengemeinde vor der des Mutterortes erscheint. Im vorliegenden Fall wurde das ermöglicht durch die Großzügigkeit von Senator Willy Hornschuch, der mit Weißbach durch sein dortiges Industrieunternehmen eng verbunden ist; ihm verdankt das Büchlein auch seine gediegene Gestaltung und Ausstattung. Gewünscht hätte man nur einen etwas anderen Titel, da „Kirchengeschichte“ für eine Filialkirche bzw. -kapelle doch etwas zu anspruchsvoll klingt. Beachtung in weiteren Kreisen verdienen besonders die Beiträge von Himmelheber über die Baugeschichte und von Graf Adelman über die Wandmalereien. Erwähnt sei, daß die Kapelle im liber synodalis von 1453 (WVjh 1879, S. 281—285) merkwürdigerweise nicht aufgeführt ist, obwohl schon 1312 ein Kaplan in Weißbach bezeugt ist.

Le.

Hermann Rettenmaier: Unterschneidheim in Vergangenheit und Gegenwart. Festschrift. Unterschneidheim 1958. 56 S.

Die anläßlich der 500-Jahr-Feier des Bestehens der Kirche in Unterschneidheim (Kreis Aalen) verfaßte Abhandlung bereichert in hervorragender Weise das geschichtliche Wissen um die Entwicklung unserer Dorfgemeinden. Unterschneidheim gehört noch zu den Dörfern, die inmitten einer rein bäuerlichen Landschaft weitgehend die ursprüngliche Form bewahrt haben, also auch ein besonders dankbares Objekt der Dorfforschung